

I: Es geht um Schulabwesenheit wegen Krankheit. Und zwar geht es um diese typische Situation in der Früh, in der ihr Kind nicht in die Schule gehen kann, nicht in die Schule gehen will. Und wenn sie sich mal an so eine Situation erinnern. Beschreiben sie doch mal diesen typischen Tag, ab dem Zeitpunkt, an dem ihr Kind aufsteht und in die Schule gehen soll, aber es dann nicht klappt.

Bv: Also normalerweise steht meine Tochter selber auf und ja, ich brauche sie nicht mal wecken, aber wenn ich sehe, dass sie doch noch zuhause ist, dann frage ich mal, was los ist, und dann sehe ich, dass sie noch schläft, wie soll ich sagen, sie ist noch halb wach, weil sie geschlafen hat oder mehrmals nachts aufgewacht ist, oder Kopfschmerzen gehabt hat. Also dann, wenn ich sehe, dass sie sich schlecht fühlt, dann frage ich sie: "Schaffst du es, schaffst du es nicht.". Und ja, wenn sie es schafft, dann steht sie doch auf, und wenn nicht, dann nach ein paar Fragen, also (unv.) wie soll ich sagen, nachdem ich sie gefragt habe, wie es ihr geht, wenn sie gesagt hat: "Schlecht.", dann lasse ich sie zuhause.

I: Was genau sagt ihre Tochter dann zu ihnen?

Bv: Das ist unterschiedlich. Das kommt darauf an, was für ein Fall aufgetreten ist, nachts schlecht durchgeschlafen oder einfach um drei Uhr nachts aufgewacht und dann konnte sie nicht einschlafen. Das kommt darauf an. Oder sie ist noch im Halbschlaf, also ich weiß nicht, (unv.) da gibt es verschiedene Gründe. Und trotzdem versuche ich sie dazu zu überreden, dass sie in die Schule gehen soll, aber wenn ich sehe, dass es ihr schlecht geht, dann lasse ich das.

I: Wie rechtfertigt ihre Tochter das, dass sie da zuhause bleiben will? Was sagt sie da genau?

Bv: Naja, dass sie schlecht geschlafen hat, Kopfschmerzen, ihr geht es nicht gut. Also auch unterschiedliche Gründe.

I: Passiert es, dass ihr Kind will, dass sie ihre Tochter während des Schultages von der Schule / heimgehen darf, dass sie sie abholen?

Bv: Ist schon ein paarmal passiert, dass sie es doch geschafft hat, in die Schule zu gehen. Sie hat versucht. Aber dann hat sie Panikattacke gehabt oder hat sich einfach nicht wohl gefühlt oder schlecht gefühlt. Oder sie hat geheult.

I: Was sagt sie dann da, also ich glaube, sie telefonieren ja dann mit ihr in der Schule. Was gibt sie an?

Bv: Also meistens ruft die Schulsekretärin an und sagt: "Ihrer Tochter geht es nicht gut.", und dann meistens ist es so gelaufen. Nicht dass sie mich direkt anruft.

I: Wie geht es ihnen dann in der Situation?

Bv: Naja, dass finde ich sehr schade, weil sie immer gern in die Schule gegangen ist und gute Noten gehabt. Und dann freilich, das ist einfach schade, weil das Kind hat keine Probleme in der Schule gehabt und dann auf einmal sieht das ganz anders aus.

I: Wie reagieren sie dann in der Situation?

Bv: Da macht man sich Sorgen.

I: Wenn ihre Tochter / also wenn es dann klar ist, dass ihre Tochter zuhause bleibt, wie geht es dann weiter?

Bv: Dann lasse ich sie ausschlafen, weil meistens geht es ihr schlecht und dann / Druck machen oder sowas bringt nicht viel, finde ich, weil das ist nicht so einfach, dass sie keine Lust hat, in die Schule zu gehen. Ich kenne mein Kind. Das ist was / tatsächlich ist da was nicht in Ordnung. Und dann versuche ich ganz vorsichtig, mit viel Gefühl mit ihr darüber zu reden.

I: Wie reagiert denn ihre Frau in der Situation?

Bv: Naja, sie macht sich auch Sorgen und versucht auch mit unserer Tochter zu reden. Aber wie ich schon sagte, wenn man zuviel Druck macht, und ich kenne mein Kind, da muss von ihr was kommen. Da muss von ihr was kommen. Da muss sie zeigen, dass sie uns was sagen will.

I: Wie geht es ihnen dann da in der Situation? Machen sie sich dann Sorgen?

Bv: Ja logisch, da macht man sich einfach Sorgen, weil wie ich schon sagte es hat jahrelang funktioniert von Grundschule hat sie immer Lob von dem Lehrer bekommen. Im Gymnasium auch eigentlich. Und plötzlich nach Corona funktioniert es nicht mehr. Da macht man sich schon Sorgen.

I: Geht es ihrer Frau da ähnlich?

Bv: Genau, ja.

I: Gibt es noch irgendwelche Dinge / also sie haben gesagt, sie versuchen sie zu motivieren, in die Schule zu gehen. Gibt es da noch irgendwelche Dinge, die sie da in der Situation hätten machen können? Oder gemacht haben?

Bv: Was kann man da machen? Da muss man einfach motivieren, reden, mit Gefühl, nicht zuviel Druck ausüben. Aber auch nichts machen, das bringt auch nichts. Also da muss man einfach mit Gefühl versuchen, zu reden. Erfahren, woran liegt das, worin liegt das Problem, und ja /

I: Was macht ihre Tochter dann, wenn sie zuhause bleibt. Sie lassen sie ausschlafen und wie geht es dann weiter.

Bv: Also ich gehe auf Arbeit. Ich beobachte sie nicht den ganzen Tag, was sie da macht. Meistens verbringt sie die Zeit im Zimmer. Ja, also meistens will sie einfach alleine bleiben.

I: Wenn ihre Tochter merkt, dass sie jetzt zuhause bleibt, wie geht es ihrer Tochter dann?

Bv: Wie es meiner Tochter geht?

I: Ja, genau. Also wenn sie merkt, "Okay, ich bleibe zuhause, ich gehe jetzt nicht in die Schule."

Bv: Das ist bestimmt schwer für sie. All das ist schwer für sie. Sie hat mir auch erzählt, früher wo alles gut funktioniert hat, ist sie gern in die Schule gegangen. Und dann / angefangen hat das mit Corona. Sie hat in der Schule aufgepasst und praktisch zuhause musste sie auch nicht viel lernen. Und als Corona angefangen hat, da hat man ziemlich viel Unterricht gehabt. Ich glaube den ganzen Tag. Also ich glaube bis 14, 15 Uhr. Und da hat man sehr viel auch für zuhause zu lernen bekommen. Und wahrscheinlich das hat sie so sehr belastet, so denke ich, ich weiß es nicht, so hat sie es mir auch ungefähr erklärt. Und dann wird es schwierig, das alles nachzuholen. Da muss man sehr viel lernen. Und irgendwann ist das Kind zu belastet.

I: Machen sie / bleiben sie auch mal / also sie haben gesagt, wenn ihre Tochter zuhause bleibt, sie gehen dann in die Arbeit. Haben sie auch mal die Arbeit ausfallen lassen, weil ihre Tochter nicht in die Schule gegangen ist.

Bv: Nein. Eigentlich nicht.

I: Wie geht es ihnen denn in der Situation, sobald klar ist, okay, ihre Tochter bleibt jetzt zuhause?

Bv: Ja, wie ich schon sagte, man macht sich Sorgen, weil bei meinem Kind hat alles funktioniert, sie hat gute Noten gehabt, und dann sieht man, dass es immer mehr wird und das Kind wird auch mehr belastet. Da entsteht so ein Teufelskreis, weil man nicht in die Schule geht, dann fehlt man länger in der Schule, dann hat man Lücken. Und das ist alles negativ. (unv.) Weil jede Eltern wollen, dass das Kind die Schule schafft und Abitur macht und dass es sich eine Zukunft sichert. Und in diesem Fall, ja freilich, da macht man sich vor Allem Sorgen.

I: Gibt es irgendwelche Situationen, in denen sie ihre Tochter überzeugen konnten, dass sie in die Schule geht?

Bv: Was heißt überzeugen, wenn / sie will bestimmt in die Schule gehen. Aber wenn man schlecht geschlafen hat oder man sich nicht gut fühlt oder Kopfschmerzen hat / überzeugen / ich habe ein paarmal versucht / also ich habe es ein paarmal geschafft, sie zu überzeugen, aber ich schaue immer, ob sie das tatsächlich schafft. Das bringt nichts, wenn Kind in die Schule geschickt wird. Und das ist auch schon ein- oder zweimal passiert. Dann habe ich einen Anruf bekommen, ich muss sie abholen. Also /

I: Wenn / genau die Situation, also wenn ihre Tochter dann in der Schule ist, trotz des anfänglichen Unwohlseins, wie geht es ihnen da in der Situation? Also sie haben ihre Tochter überzeugen können, in die Schule zu gehen, obwohl es ihr schlecht ging. Wie ging es ihnen da?

Bv: Also ich will nicht, dass ich sie zwingen. Ich frage immer: "Schaffst du es, schaffst du es nicht. Und wenn es ihr einigermaßen gut geht, dann sagt sie: "Ja, ich versuche es.". Aber wie ich schon sagte, das bringt nichts, wenn man jetzt mit Gewalt oder um jeden Preis das Kind zwingt, in die Schule zu gehen. Im Vordergrund steht die Gesundheit vom Kind. Wenn sie sogar ein Jahr die Schule nicht schafft, was schade ist, aber wenn sie dann gesund ist und dann wieder funktioniert, dann schafft sie die Schule locker, finde ich. Aber wenn man das Kind mit Gewalt, mit keine Ahnung Druck in die Schule schickt, das bringt nichts. Das wird nur schaden und es kann sein, dass sie dann länger krank ist. Das muss man abwägen, ob man das dann macht.

I: Versuchen sie dann in Kontakt zu bleiben, wenn die [Kind] es dann schafft, in die Schule zu gehen?

Bv: Wie meinen sie "in Kontakt"?

I: Zum Beispiel über das Handy, dass man sich mal Nachrichten schreibt, in der Pause.

Bv: Nein, nein. Also ich finde in der Schule soll das Kind so wenig wie möglich mit dem Handy zu tun haben. Da muss sie sich auf die Schule konzentrieren.

I: Was denken sie, was ist denn der Grund dafür, dass die [Kind] sich so schwer tut, in die Schule zu gehen?

Bv: Naja, was ich von ihr erfahren habe, dass war Corona. Die Schule hat dann / das war Online-Unterricht, das war schwer für sie. Sie haben sehr viel Material gemacht in dieser Online-Unterricht. Und dann hat das Kind noch zusätzlich Aufgaben bekommen. Und das war einfach zuviel. Das war

Anfang und die Krankheit von meiner Frau [Krebserkrankung, Verlust der Sehfähigkeit] hat gewiss auch dazu beigetragen.

I: Wie beurteilen sie denn das Ausmaß der Fehlzeiten ihrer Tochter?

Bv: Also das war schon viel. Sie hat noch nie so viele Fehlzeiten gehabt. Also das ist ungewöhnlich für sie, weil sie immer gerne in die Schule gegangen ist. Aber wieviel weiß ich nicht. Ich habe nicht mitgezählt.

I: Was könnte denn das für Nachteile für ihre Tochter bedeuten?

Bv: Was logischerweise ist, wenn man in der Schule fehlt, hat man nicht alle Themen mitbekommen, und man schreibt nicht regelmäßig die Schulaufgaben. Und auf was es sich freilich auswirkt, sind die Noten. Und auch auf die Gesundheit vom Kind, weil sie das will, aber nicht kann. Und sie sieht, dass immer mehr fehlt. Und da entsteht ein Teufelskreis, weil je weniger man in die Schule geht, desto weniger Material hat man / wie sagt man / man verpasst einfach zu viel. Und dann wird es immer noch schwieriger.

I: Ja, zu große Wissenslücken, zu wenig Vorwissen.

Bv: Ja, genau.

I: Sie haben ja da schon sehr oft gesagt, dass es nichts bringt, das Kind irgendwie zu zwingen. Gibt es da irgendwie eine Grenze, wie weit sie gehen würden, ihre Tochter in die Schule zu schaffen, sage ich jetzt mal?

Bv: Ja, man fragt einfach "Wie geht es dir? Schaffst du das?". Und sie weiß schon, wenn sie den Tag verpasst, wird sich das negativ auswirken. Und da werden noch mehr Themen in der Schule verpasst. Arbeiten will sie. Aber wie ich schon sagte /

I: Können sie sich da theoretisch vorstellen, ihre Tochter trotz dessen, dass sie nicht in die Schule gehen will, in die Schule zu schicken?

Bv: Nein, das bringt nichts. Wie ich schon sagte, das kann mehr Schaden zufügen als Nutzen. Ich habe sie schon in die Schule gefahren, wir haben gesagt: "Gut, du verpasst den Bus, aber ich fahre dich in die Schule.". Aber ich bin auch nicht ständig zuhause [Schichtarbeit]. Wenn ich Zeit habe und die Möglichkeit, dann fahre ich sie und dann machen wir das auf diese Weise, ja. Also ich versuche mit allen Mitteln, was für mich möglich ist, wo es geht, zu unterstützen.

I: Jetzt würde ich gerne mit ihnen über sie als Vater sprechen. Und zwar über das Elternsein. Ich glaube grundsätzlich als Eltern vergleicht man sich mehr oder weniger mit anderen Eltern. Wie ist denn das bei ihnen so? Machen sie sich oft Sorgen? Ganz allgemein, um ihre Tochter. Also nicht nur jetzt, in der jetzigen Situation, sondern ganz allgemein.

Bv: Ja man macht sich immer Sorgen um die Kinder. Das ist logisch. Und vor allem, wenn es einem schlechter geht, dann macht man sich noch mehr Sorgen. Das ist ganz normal.

I: Was sind denn das für Sorgen?

Bv: Naja, wie bei jedem Kind. Wie schafft sie die Schule? Wie geht es ihm? Wie fühlt es sich?

I: Manche Eltern sind ein bisschen strenger in der Erziehung, manche sind so ein bisschen lockerer. Wie sind denn sie so?

Bv: Also ich versuche jedes Kind individuell zu behandeln. Das heißt bei [Kind], wie ich schon sagte, sie hat in der Schule nie Probleme gehabt. Also daher in ihrem Fall versuche ich sie zu unterstützen. Wenn sie sagt: "Sie schafft das nicht.", dann heißt das bei ihr tatsächlich, dass sie das nicht schafft. Und sie versucht es schon, sie lernt zuhause, das sehe ich. Also sie versucht das nachzuholen. Aber wie ich schon sagte, wegen der Krankheit, schafft sie es nicht immer in die Schule zu gehen, und ich weiß, wie schwer es für sie ist, das alles nachzuholen. Und dann ist das für sie bestimmt schwierig zu sehen, dass es mehr wird. Und wie jeder Mensch in ihrer Situation / ich versuche sie zu verstehen / Druck machen, das ist einfach kontraproduktiv, weil sie es tatsächlich versucht, also sie will das. Aber manchmal fühlt man sich einfach schlecht und das geht nicht. Das funktioniert nicht.

I: Bei der nächsten Frage können sie sich mal ruhig Zeit lassen. Versuchen sie mal vielleicht drei Wörter zu finden, das können Eigenschaftswörter oder irgendwelche Hauptwörter sein, die irgendwas darüber aussagen, wie ihr Erziehungsstil so ist.

Bv: Es gibt bei mir sowas nicht. Wie ich schon sagte, ich versuche / jedes Kind ist anders. Und bei jedem Kind versuche ich individuell das Kind zu behandeln. Also bei [Kind] besonders, da braucht man nicht streng sein. Das braucht man nicht, weil, wie ich schon sagte, sie war immer fleißig. In jeder Schule, die sie besucht hat und auch im Kindergarten, da hat sie immer Lob bekommen. Dass sie fleißig ist, dass sie gerne arbeitet. Also da braucht man sich eigentlich nie irgendwie Sorgen um sie zu machen. Das ist jetzt das erste Mal.

I: Wenn ihre Tochter ihnen erzählt, dass sie Konflikte hat mit anderen Personen in der Schule, sei es Lehrer oder Mitschüler oder Mitschülerinnen, wie verhalten sie sich dann?

Bv: Also wie ich schon gesagt habe, sie hat nie irgendwelche Konflikte gehabt, ab dem Kindergartenalter bis zur Schule, da / sie war sogar sehr beliebt in der Schule. Und von Lehrer und Schule da / also das kenne ich einfach nicht.

I: Ist es ihnen wichtig, zu wissen, mit welchen Freundinnen oder Freunden ihre Tochter Umgang hat?

Bv: Also wichtig, ja. Freilich. Ich kenne eigentlich ihre Freundinnen. Ob das jetzt so wichtig ist / ja freilich, wichtig ist das schon. Aber die sind alle nett und ja / wichtig [lacht]. Schwer zu sagen, weil ich kenne die eigentlich alle, und so wichtig / ich werde sie nicht befragen, aber ich kenne die alle eigentlich.

I: Ist es ihnen wichtig, zu wissen, wo sich ihre Tochter gerade befindet? Also so ganz grundsätzlich, nicht gerade in dieser Situation.

Bv: Also meistens weiß ich, wo sie sich befindet. Sie sagt immer, wo sie ist. Sie ist gerne zuhause. Da weiß ich meistens, wo sie ist. Und wenn sie nach draußen geht, dann sagt sie auch, wohin. Und sie ist auch immer telefonisch erreichbar.

I: Wie ist es denn gerade in der Situation? Fühlen sie sich / ich glaube Elternsein ist grundsätzlich anstrengend. Manchmal anstrengender, manchmal einfach nur anstrengend [lacht]. Wie geht es ihnen denn in der jetzigen Situation als Vater?

Bv: Also anstrengend für mich ist es nicht. Ich wollte immer Kinder haben, manchmal ist es freilich anstrengend, weil es um organisatorische Sachen geht. Mit einem Kind musst du Hausaufgaben machen, das andere musst du zum Fußballtraining fahren. Aus dieser Sicht ist es schon anstrengend, das zu organisieren.

I: Und jetzt mit der Erkrankung ihrer Tochter, fühlen sie sich da belastet?

Bv: Man macht sich mehr Sorgen, nicht dass man belastet ist / also belastet, so würde ich das nicht bezeichnen. Man macht sich einfach Sorgen, weil mit dem Kind hat alles gut funktioniert, und dann wird es schwierig. Wenn das Kind nie Probleme gehabt hat und da kommt die Krankheit und man macht sich Sorgen, wie es weitergeht, "Hoffentlich ist das bald vorbei und dann funktioniert das wieder.". Die Schule ist sehr wichtig. Und das weiß sie auch und ich weiß das. Und da macht man sich einfach Sorgen, wie es weitergeht, wann das vorbei ist.

I: Haben sie als Vater schon mal daran gedacht, psychotherapeutische Hilfe in Anspruch zu nehmen?

Bv: Also eigentlich nicht. Da muss meine Tochter versuchen, da rauszukommen. Aus dieser Krankheit.

I: Aber für sie als Vater macht das gerade jetzt keine Sinn?

Bv: Eigentlich nicht. Ich konzentriere mich darauf, dass alles in der Familie funktioniert, dass ich auf Arbeit gehe. Genau, das ist wichtig.

I: Beschreiben sie einfach mal, wie es denn ihrer Tochter in der Schule so gegangen ist, bevor das Ganze angefangen hat.

Bv: Na gut, sie ist mir großer Freude in die Schule gegangen. Sie ist sehr pflichtbewusst. Sie ist von selber um kurz vor sechs Uhr aufgestanden. Sie hat sehr viel Zeit gehabt. Sie hat ein Meerschweinchen gehabt. Also sie hat sich gekümmert um ihre Tiere. Wir haben einen Hund. Sie ist mit dem Hund rausgegangen. Also da hat alles super funktioniert. Da musste ich nichts sagen oder machen. Sie hat alles selber gewusst. Sie hat sich für die Schule selber vorbereitet. Sie hat Essen gemacht. Und rechtzeitig aus dem Haus gegangen. Und das wars.

I: Also die schulische Belastung war eher gering, meinen sie, oder?

Bv: Da war überhaupt keine schulische Belastung. Sie hat selber gelernt. So ein Kind wünscht sich jeder. Die hat immer selber alles geschafft, gemacht.

I: Wie ist es denn mit Schulleistungen, mit den Noten, wie wirken sich denn Noten auf das Wohlbefinden ihrer Tochter aus? Also gute wie auch schlechte Noten.

Bv: Also bis zu ihrer Krankheit hat sie meistens gute Noten gehabt.

I: Ihre Krankheit, damit meinen sie die Depression, oder?

Bv: Genau, genau. Bis zur Coronazeit. Also vor Corona hat es angefangen, bis zu dieser Zeit. Ich glaube /

I: Aber wenn ihre Tochter mal schlechte Noten hatte, das ist bestimmt auch mal vereinzelt vorgekommen, wie hat sich das auf sie ausgewirkt? Wie hat sie reagiert in der Situation?

Bv: Also die [Kind] ist auch so ein Kind, die redet nicht gerne über ihre Gefühle. Aber ich bin sicher, das war für sie nicht einfach. Weil wenn man gute Noten, wenn man in der Schule gut zurechtkommt, dann fühlt man sich auch besser. Wenn man dann nicht in die Schule geht, sie hatte immer mehr Schwierigkeiten zu lernen, kann sich nicht konzentrieren. Dann geht es ihr schlechter. Das ist logisch. Und dann kommen auch noch schlechte Noten dazu.

I: Wir kommen jetzt langsam zum Ende des Interviews. Wir kommen jetzt nochmal zu dem Kontakt zwischen ihnen und der Schule und den Lehrkräften. Beschreiben sie den Kontakt doch mal.

Bv: Na gut, ich versuche mit der Schule in Kontakt zu bleiben, um zu klären, wie es mit [Kind] weitergeht. Und bis jetzt waren wir ziemlich gut von der Schule unterstützt. Also da, ja was / wie soll ich / das funktioniert eigentlich ziemlich gut.

I: Als das mit den Fehlzeiten begonnen hat, sind sie da von der Schule gleich oder rechtzeitig informiert worden über die Fehlzeiten? Oder erst spät? Welchen Eindruck haben sie da?

Bv: Ich weiß ehrlich gesagt nicht mehr, wie das war. Das weiß ich ehrlich gesagt nicht mehr. Da war ich irgendwie in Kontakt, weil da immer mehr war. Aber wie das jetzt war, das weiß ich jetzt nicht mehr.

I: Was hat denn Schule so gemacht, um sie da zu unterstützen? Und was hätten sie sich gewünscht, noch zusätzlich?

Bv: Na gut. Ich habe einen Ansprechpartner gesucht, der erste Ansprechpartner ist immer der Klassenlehrer. Dann / jetzt weiß ich nicht mehr, wer mir das gesagt hat, dass ich mich mit dem Schulpsychologen in Verbindung setzen soll und das besprechen soll.

I: Wahrscheinlich die Schulleitung oder die Klassenleitung.

Bv: Ja, jetzt weiß ich es nicht mehr, irgendein Lehrer. Da waren mehrere Lehrer, mit denen ich gesprochen habe. Am Anfang glaube ich war das die Lehrerin, die Musiklehrerin, die hat sich Sorgen um die [Kind] gemacht, dass sie ein paarmal nicht vorgespielt hat. Aber das war der Anfang. Aber dann war da immer mehr Abwesenheit. Und wie ich schon sagt, dann waren wir mit Schulpsychologen in Verbindung. Mit Schulleitung auch.

I: Hätten sie sich auch noch irgendwas anderes gewünscht von der Schule, dass sie sie noch auf irgendeine andere Art und Weise unterstützen?

Bv: Na, schwer zu sagen. Ich habe so eine Situation das erste Mal. Ne. Klar, mehr ist immer besser, aber / ich weiß nicht.

I: Wenn sie mal das ganze Gespräch mal so ein bisschen reflektieren. Auch diese typischen Situationen, auch in der Früh, wenn es schwierig ist für ihre Tochter, da in die Schule zu gehen. Überlegen sie mal, was wäre denn in den Situationen anders gewesen, wenn es die Coronamaßnahmen nicht gegeben hätte, also den Lockdown.

Bv: Also ich schätze, da hätte [Kind], das ist meine Einschätzung, gut funktioniert. Ich weiß nicht, wie weit sich die Krankheit von meiner Frau darauf ausgewirkt hat. Das hat wahrscheinlich auch dazu beigetragen, dass sie dann sich schlechter gefühlt hat. Aber ich glaube, dass hauptsächlich, denke ich mal, dass es die Corona / weil man muss ganz individuell das Kind anschauen. Die [Kind] ist ein sehr ruhiges Kind und für sie war das sehr schwierig. (unv.) Der Kontakt mit der Klasse und mit Freunde, Freundinnen wurde abgebrochen. Und das war auch eine riesige Belastung für sie zumindest, weil sie ein Kind ist, das sehr viel von der Schule mitgenommen hat. Sie hat immer im Unterricht sehr gut aufgepasst, und dann musste sie zuhause nicht soviel lernen. Und das hat sich sehr verändert, die Umgebung. Sie musste zuhause sitzen. Also der Kontakt war geringer mit den Lehrern, mit den Mitschülern. Und dann stundenlang vor dem PC sitzen und dann nach dem Online-Unterricht musste sie noch Hausaufgaben machen, sehr viel lernen. Und das war sehr belastend, zumindest in diesem Fall.

I: Letzte Frage: Erzählen sie doch mal, wie blicken sie auf ihre eigene Schulzeit zurück.

Bv: Meine Schulzeit? Also in meinem Fall ist es schwierig, ich habe oft / wie soll ich sagen / ich habe zehn Jahre in einem Land gelebt, dann zehn Jahre in einem anderen Land gelebt. Aber die Schule habe ich immer gerne besucht. Aber ich habe oft Schulen gewechselt, weil meine Mutter Geschäftsfrau war. Wir sind oft von einem Staat zu einem anderen gezogen. Und das ist schwierig, wenn du immer wieder neu anfängst, komplett neue Schule, neue Schüler. Also bei mir war das ein ganz anderer Fall. Zum Beispiel bei [Kind] ist es die gleiche Schule, die gleichen Lehrer, die gleiche Stadt.

I: Wie finden sie eigentlich so das Schulsystem, so wie es heute ist?

Bv: Das kommt darauf an. Was das Gymnasium angeht, da sind die Kinder sehr überlastet. Das ist einfach / also ich weiß nicht / während Corona zumindest. Weil zum Beispiel bei [Kind], da habe ich gemerkt, die ist ein Kind, das Lernen mag und in der Schule immer gute Leistungen gebracht hat. Aber diese Corona / na gut, das war jetzt erstmalig, aber da hat die Schule die Kinder sehr überlastet. Zumindest bei [Kind]. Weil stundenlang vor dem PC sitzen und dann noch nach dem Online-Unterricht viele Aufgaben / also zuhause zu üben noch zusätzlich, das war zuviel, weil das Kind braucht da ein bisschen Pause, ein bisschen Zeit für sich. Und kein Kontakt zu andere Schüler, wieder für meine Tochter war das schwierig, weil sie schon ein sehr schüchternes und ruhiges Kind ist. Das hat sie / war für sie sehr schwierig, finde ich.

I: Okay. Vielen Dank. Gibt es von ihrer Seite noch Dinge, die wir jetzt noch nicht angesprochen haben, die sie aber gerne noch hinzufügen wollen?

Bv: Nein, eigentlich nicht.

I: Dann bedanken ich mich ganz, ganz herzlich für das Gespräch und ihre Bereitschaft. Und würde jetzt die Aufnahme stoppen.